

zu TOP 1 Antrag Nr. 2

**Antrag des Landesvorstands**

Die 59. Hauptversammlung des Marburger Bundes, Landesverband Baden-Württemberg, möge beschließen:

**Verdoppelung der unbefristeten Verträge im ärztlichen Dienst an den Universitätskliniken im Land**

Der Marburger Bund Baden-Württemberg fordert die Landesregierung auf, die Zahl der unbefristeten Verträge im ärztlichen Dienst an den Universitätskliniken im Land von 20 % auf 40 % zu verdoppeln. Langfristig setzt sich der Marburger Bund dafür ein, dass an den Universitätskliniken alle ärztlichen Arbeitsverträge entfristet werden.

**Begründung:**

Acht von zehn an Universitätskliniken in Baden-Württemberg tätigen Ärztinnen und Ärzte sind nach einer Mitgliederbefragung des Marburger Bundes[[1]](#footnote-1) aktuell befristet angestellt (80,7%). Diese Zahl deckt sich mit den offiziellen Angaben der Universitätskliniken. Die Befristung an den Universitätskliniken in Baden-Württemberg erfolgt in der Regel nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG). Den Sachgrund für die Befristung stellt hierbei nicht die Weiterbildung zum Facharzt, sondern die „eigene wissenschaftliche Qualifikation“ dar. Neun von zehn der nach dem WissZeitVG befristeten Ärztinnen und Ärzte (90,7%) geben jedoch an, im Rahmen ihrer Arbeitszeit in der Patientenversorgung tätig zu sein und sich nicht mit ihrer eigenen wissenschaftlichen Qualifizierung zu befassen.

Das Wissenschaftszeitvertragsgesetz erlaubt eine Dauer der Befristung von sechs Jahren vor der Promotion und neun Jahren nach der Promotion. Pro Kind erhöht sich die zulässige Befristungsdauer um weitere zwei Jahre. Hier sind Befristungen zwischen 15 und 25 Jahren denkbar und uns bekannt. Dies betrifft aufgrund des „späten“ Einstiegs in den Beruf fast die gesamte Dauer der ärztlichen Berufsausübung!   
  
Drei Viertel der an einer Universitätsklinik tätigen Befragten, die aktuell oder in den vergangenen zehn Jahren befristet angestellt sind bzw. waren, empfinden diese Befristung(en) als nicht angemessen (75,9%). Fast sechs von zehn Ärztinnen und Ärzten an einer Universitätsklinik fühlen sich dadurch daran gehindert, Probleme in der eigenen Abteilung (z. B. bei Vorgesetzten) offen anzusprechen (58,5%). Knapp die Hälfte verspürt außerdem Druck, im Arbeitsalltag Überstunden zu leisten und andere Dinge zu tun, die sie in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis ablehnen würden (47,1%).  
  
Die Umfrageergebnisse zeigen: Die Befristung von Arbeitsverträgen ist eine erhebliche Belastung für die betroffenen Mediziner. Auch im Privatleben verspüren 60,3 Prozent der in einem Zehnjahreszeitraum befristet angestellten Uniklinik-Ärztinnen und -Ärzte negative Auswirkungen, etwa bei der Familienplanung oder mit Blick auf Immobilienkredite. Deswegen hat bereits rund jeder Zweite bereits darüber nachgedacht, sich wegen der Befristung des eigenen Arbeitsvertrags eine andere Stelle zu suchen (51,9%). Jeder zehnte Befragte an einer Universitätsklinik hat sogar schon einmal in Erwägung gezogen, den Arztberuf wegen der Befristungsproblematik aufzugeben (10,8%).

Neun von zehn Medizinern aus Universitätskliniken, die aktuell oder in den vergangenen zehn Jahren befristet angestellt sind bzw. waren, ist der Wechsel in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis ein wichtiges Anliegen (93,4%). Laut ebenso vielen Ärztinnen und Ärzten würde sich ihre Zufriedenheit am Arbeitsplatz dadurch erhöhen (91,8%).

Angesichts des vorherrschenden Ärztemangels sind die Befragungsergebnisse alarmierend.

Leinfelden-Echterdingen, 15. Oktober 2022

1. Quelle: Befragung der Mitglieder des Marburger Bund Baden-Württemberg im Jan/Feb 2021; Online-Befragung anhand eines standardisierten Fragebogens; Stichprobe: 2.653 Fälle; Rücklaufquote: 21%. [↑](#footnote-ref-1)